



Aktuelle Informationen
Dezember 2018

Die Liebe Gottes wird greifbar

Gerade liegen intensive Tage hinter uns. Der Leiter der Indienhilfe in Bangalore, Dr. Paul Sethu, war zu Gast in der EC-Zentrale. Wir haben gemeinsam viel Zeit verbracht und an der Weiterentwicklung der Indienhilfe gearbeitet. Wie muss das Profil eines neuen Indienhilfe-/SMA-Referenten aussehen? Wie können wir die EC-Arbeiten in Deutschland noch mehr mit hineinnehmen, um dann Teil der Indienhilfe zu sein? Welche Rolle spielt der Austausch von Jugendlichen beider Kulturen? Wie schaffen wir es, strukturell und kulturell Benachteiligten in Indien nachhaltig zu helfen? Besonders denken wir an Dalits und insbesondere an eine Förderung von Mädchen und Frauen. Bei all den Fragen und Diskussionen stand immer wieder eines fest: Wir möchten die Liebe Gottes zu den Menschen bringen. Als Christen haben wir eine besondere Verantwortung für Arme und Schwache. In den Projekten der Indienhilfe erleben ausgegrenzte Kinder Zuwendung und Förderung – egal welcher Volksgruppe oder Religion sie angehören. Die Liebe Gottes wird für sie greifbar – dank Ihrer Unterstützung!

Ich lade Sie ein, mit diesem Rundbrief einzutauchen in die Welt der Indienhilfe und deren Projekte. Ihr Engagement macht einen Unterschied!

Herzliche Segensgrüße aus der EC-Zentrale

Ihr

Simon Schuh
EC-Bundesgeschäftsführer

PS: Sobald wir einen neuen Referenten für die Indienhilfe / Sozial-Missionarische-Arbeit gefunden haben, lassen wir es Sie wissen. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin im Gebet, dass diese wichtige Stelle bald besetzt wird. Wenn Sie jemanden auf die Stelle aufmerksam machen möchten, so finden Sie die Ausschreibung unter www.ec.de/Jobs.

Ziegen zur Sicherung des Lebensunterhaltes

Nun ist es soweit: Wie bereits im Frühjahr angekündigt, kommen jetzt die ersten Ziegen in unseren Dorfprojekten zum Einsatz.

Warum gerade Ziegen? Die Antwort liegt auf der Hand: Ziegen sind pflegeleicht, anpassungsfähig und geben jeden Tag die benötigte Milch. 75 Familien in 15 Dörfern haben nun ein Tier zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes bekommen. Dabei wurde je fünf Familien (Witwen wurden vorrangig bedacht) in den folgenden

Dörfern eine Ziege überreicht:

- Venkatapuram (CBCD 01.009)
- Marlabanda (CBCD 01.010)
- Rasoolnagar (CBCD 01.013)
- Panchigunta (CBCD 01.018)
- Mudhuramapuram (CBCD 01.020)
- Pallicheruvu (CBCD 01.026)
- K.Patnam (CBCD 01.035)
- D.Maredupalli (CBCD 01.037)
- Bapinaidupalli (CBCD 01.038)
- Maredupalli (CBCD 01.041)
- Venkatapuram (CBCD 01.054)
- B.Ramapuram (CBCD 01.057)

- Ksheerasagaram (CBCD 01.062)
- V.Kothuru (CBCD 01.064)
- Akkanampattu (CBCD 01.069).

Wir danken allen Spendern und Unterstützern dieser Aktion ganz herzlich.



Aus der Aussichtslosigkeit in eine hoffnungsvolle Zukunft

Ich heiße Juana und komme aus dem Bundesstaat Orissa aus einer sehr armen Familie. Ich bin die jüngste von drei Geschwistern (Bruder und Schwester). Meine Mutter hatte viele Krankheiten und als ich noch klein war, starb sie. Während dieser Zeit gab es keinen, der sich um mich kümmerte und so wurde ich von einem Onkel adoptiert. Nach einiger Zeit hörte er durch einen Pastor von der Organisation „Rainbow Child Development Center“ und brachte mich 2002 dort hin.



Diese Einrichtung wurde dann mein zweites Zuhause und die Zeit hier wurde zur Schlüsselrolle für mein weiteres Leben. Ich fing an, mich nicht nur im schulischen, sondern auch in anderen Lebensbereichen zu entwickeln.

Jesus wurde mein bester Freund

Zum Beispiel kam ich hier zum ersten Mal mit Jesus Christus in Berührung. Durch unsere Sonntagsschule und die täglichen Andachten hörte ich, wer Gott ist und wie man die Bibel liest und betet. Meine Mutter fehlte mir sehr während meiner Teenjahre und ich empfand eine tiefe innere Leere.



Doch in dieser Zeit wurde Jesus mir der beste Freund und ich lernte, ihm in allem zu vertrauen. Ich lernte auch, mich um die kleineren Kinder zu kümmern sowie einen respektvollem Umgang mit Älteren. Alle Lehrer in unserer Einrichtung trugen zu unserer ganzheitlichen Entwicklung bei. Unser Bischof erklärte uns, wie wir eine gesunde geistliche Beziehung zu Gott haben können. Seine Frau unterrichtete uns in praktischen Bereichen wie Gartenarbeit, Handarbeiten, Beziehungen mit anderen pflegen. Durch die Zeit im RCDC konnte ich meine Fähigkeiten entwickeln, die für mich später wichtig sein würden. Ich durfte entdecken, dass meine Begabungen besonders im künstlerischen Bereich sowie Handarbeiten liegen.

Als ich in der fünften Klasse war, starb mein Vater. Dies war ein schwerer Schlag für mich und ich fühlte mich total hoffnungslos. Gott war mir in dieser Zeit besonders nahe und er zeigte mir, dass er mein Vater und meine Mutter ist und dass er sich um jeden Bereich meines Lebens kümmert.



Im Jahre 2010 absolvierte ich die 10. Klasse und wusste nicht, wie es weiter gehen sollte, da es in unserer Einrichtung eigentlich keine Möglichkeit zur Weiterbildung gab. Doch durch Gottes Gnade bot mir die Leitung an, im Internat wohnen zu bleiben und die letzten beiden Schuljahre zu absolvieren.

Als Antwort auf mein Gebet meldete sich die Indienhilfe

Nach Abschluss der 12. Klasse kehrte ich in mein Heimatdorf zurück – un-

klar über meine weitere Zukunft. Ich wollte gerne weiter lernen, wusste aber nicht wie. Zu meiner großen Überraschung rief mich der Bischof wieder zurück ins RCDC und ich durfte von dort aus meinen Bachelor machen. Nun hatte ich zwar meinen Bachelor in der Hand, wusste aber nicht weiter und stand wieder sorgenvoll da.



Einer meiner Freunde erzählte mir vom Caleb Institute in Delhi, wohin ich dann auch ohne jegliche Unterstützung ging. Eines Tages erhielt ich einen Anruf und man sagte mir, ich müsste meine Studiengebühren zahlen. Ich hatte nichts, womit ich bezahlen konnte – ich konnte nur beten! Als Antwort meldete sich die Indienhilfe und bot mir an, mich in ihr weiterführendes Programm aufzunehmen. Ich durfte also wieder Gottes große Hilfe erfahren. Jetzt studiere ich am Caleb Institute (Master of Divinity) und weiß, dass Gott meinen Wunsch zu studieren gesegnet hat.

Die Chance, lernen zu dürfen, hat nicht nur meine Persönlichkeit beeinflusst und verändert, sondern hat auch Auswirkungen auf meine Familie und die Gesellschaft, aus der ich komme. Sie sehen mich jetzt anders als vorher, sie sehen meinen Lebensweg und respektieren mich für alles, was ich erreichen konnte.

Ich danke Gott von Herzen für alle Hilfe, die mir gegeben wurde und alle Menschen, die er mir auf den Weg gestellt hat. Ohne diese Menschen wäre ich heute nicht wo ich bin. – Ihr seid Gottes Geschenk an mich!

Patenschaft mit Zukunft – Erfüllte Hoffnung

V. Baby war seit 2006 in unserer Mädcheneinrichtung in Chittoor (Südin- dien). Nach erfolgreichem Schulab- schluss konnte sie, unterstützt durch ihre Patin, eine Ausbildung zur Kran- kenschwester absolvieren. In ihrem Abschiedsbrief schreibt sie:



Liebe Patin,

ich habe meine Ausbildung als Krankenschwester erfolgreich abgeschlossen und arbeite jetzt in einem privaten Krankenhaus in Nellore. Ich mag meine Arbeit sehr. Meine Eltern und ich sind sehr dankbar für die Hilfe und Liebe, die ich während meiner Internats- und Ausbildungszeit bekommen habe. Dank deiner Hilfe hatte ich eine Chance zu lernen und habe jetzt sogar eine Arbeitsstelle. Ich bete, dass unser liebender Herr dich segnet mit guter Gesundheit und viel Freude.

Ich kann jetzt meine Eltern finanziell unterstützen. Ich möchte auch der Indienhilfe für ihre Unterstützung und Begleitung danken. Ohne die Unter- stützung wäre ich heute keine Krankenschwester. Meine Ausbildung ist ein kostbares Geschenk für mich.

Möge Gott dich segnen!

*Mit dankbarem Herzen, deine Patentochter
V. Baby*

Beweggründe für eine Patenschaft bei der EC-Indienhilfe

Ulrich und Anita Steiert berichten, was sie dazu bewegt hat, Paten der EC-Indienhilfe zu werden:

Von 1999-2003 arbeitete ich (Ulrich Steiert) an einer Schule auf Manus, einer Insel, die zu Papua-Neuguinea gehört. Als ich eines Tages in der Provinzhauptstadt Lorengau war, kam ich mit einer Frau ins Gespräch. Sie erzählte mir von ihrer Tochter Lare Doi. Lare hatte die Schule verlassen müssen, weil sie schwanger geworden war. Sie war eine gute Schülerin gewesen. Ich fragte gleich, ob das Kind schon auf der Welt sei. „Ja, seit November“, war die Antwort. Ich wollte den Namen wissen, aber sie sagte, das Kind habe noch keinen Namen und fragte mich, ob ich nicht einen schönen Namen hätte. Ich dachte mir, da stimmt etwas nicht und sagte zu, dass meine Frau und ich demnächst mit einem Namen vorbeikommen würden.

Wir suchten den Namen Marina Anita aus, weil den jeder aussprechen kann. Wir besuchten Lare. Es stellte sich heraus, dass sie sauer auf das Kind war, weil es ihr den Weg zum Schulab-

schluss und damit zu einem guten Job verbaut hatte. Sie hatte sich schon überlegt, wie sie den Schulabschluss noch machen könnte. Es würde vor allem von ihrem Vater (die Eltern waren geschieden und er lebte in der Hauptstadt Port Moresby) abhängen, ob er bereit wäre, Geld für die Schule zu zahlen. Wir gaben dem Kind einen Namen und ermutigten Lare, das Kind anzunehmen und sagten ihr: „Wenn du dein Kind jetzt fröhlich machst, macht es dir später Freude. Wenn du es jetzt ablehnst, dann hast du später Probleme mit dem Kind.“ Bei späteren Besuchen merkten wir deutlich, dass sie sich das zu Herzen genommen hatte und das Verhältnis zum Kind deutlich besser geworden war. Hier hatten wir gesehen, was für einen



schwierigen Start ein Kind haben kann. Es hatte auch keine große Perspektive: Die Mutter ohne Mann, die Großeltern lebten vom Ertrag des Gartens und vom Fischen, die Großmutter hatte sieben Kinder von mindestens drei verschiedenen Männern. Allein der Vater von Lare hatte eine gute Stelle. Wenn er bereit wäre zu zahlen, hätte Lare oder später vielleicht Marina Anita eine Chance auf eine Berufsausbildung.

Von unserem Reichtum etwas abgeben

Das war für uns ein Grund mehr, eine Patenschaft für ein Kind in Indien zu übernehmen. Um von unserem Reichtum etwas abzugeben (was wir nicht einmal merken), wollten wir ein Patenkind unterstützen. Da ich aus dem EC komme, habe ich dann die Indienhilfe gewählt.

Uns geht es so gut, unsere Kinder haben eine riesige Auswahl an Möglichkeiten und in anderen Ländern können manche nicht einmal die Schule besuchen oder abschließen.

Vitva Ratna Villa: Ein Ort für Bildung in Ranipet



Vitva Ratna Villa (VRV) bedeutet ein „Ort für Bildung“ und ist eine Wohnstätte für Mädchen in Ranipet, Tamilnadu. Seit August 2018 werden dort 40 Mädchen durch die EC-Indienhilfe gesponsert.

Mädchen werden immer noch als Belastung von den Eltern und der Gesellschaft betrachtet und ihre Bildung und Wichtigkeit wird als niedrig ein-

gestuft. Diese Kinder stammen aus niedrigen Kasten (Dalits), die traditionell unterdrückt und ausgegrenzt werden und deren Eltern hauptsächlich als Tagelöhner arbeiten.

Bildung ist ein weitgehender Traum für die meisten und eine frühe Heirat ruiniert die Zukunft der Mädchen. Die Mädchen bekommen im Vitva Ratna Villa Zugang zu einer hochwertigen Bildung, um sie zu selbstständigen Persönlichkeiten zu formen. Der geringe Verdienst der Eltern reicht nicht aus, sich um die Familie zu kümmern und ihre Kinder zu erziehen.

VRV, wo die Mädchen untergebracht sind, hat eine hohe Standardschule, die bis zum 12. Schuljahr geht. Hier haben sie die Gelegenheit, mit Studenten aus verschiedenen Bereichen

der Gesellschaft zu interagieren sowie von gut ausgebildeten und erfahrenen Lehrern zu profitieren.

Die Schule und das Internat werden von der CSI-Diözese Vellore verwaltet. Das Internatsgebäude ist geräumig und verfügt über alle notwendigen grundlegenden Annehmlichkeiten. Die Schule ist auf dem gleichen Campus – es bleibt daher mehr Zeit für Lernen, Freizeit und Erholung.



Neues Projekt in Ponneri: 40 Mädchen werden gefördert



Die St. Joseph's Educational Trust ist eine Stiftung, die seit 1990 den Ärmsten eine Ausbildung auf Internatsebene ermöglicht. Seit August 2018 werden nun in Ponneri (Süd-Indien) 40 Mädchen durch die EC-Indienhilfe gefördert.

Die Mädchen kommen aus einem entlegenen Stamm der Eastern Ghats (Gebirgskette). Die meisten Eltern müssen ihre Dörfer verlassen, um sich an anderen Orten Arbeit zu suchen. Die Kinder werden dann häufig bei den Großeltern zurückgelassen. Doch aufgrund fehlender Schulen und der finanziellen Situation kommen die Mädchen schließlich in das Heim.

Auf dem Gelände gibt es mehrere Gebäude mit Küche, Schlafsälen und Toiletten. Auch die Grundschule befindet sich dort. Das Projektleiter-Ehepaar lebt ebenfalls vor Ort und in der Nähe des Internates gibt es eine

staatliche sowie eine weiterführende Schule. Die Mädchen werden mit dem Bus zur Schule gefahren.

Für unsere Mädchen wird gerade ein neues Gebäude fertiggestellt, das bis Ende des Jahres bezugsbereit sein soll.



Danke fürs Helfen!

Vielen Dank an alle Sammler von Briefmarken für die EC-Indienhilfe. Ein Alt-EClar sammelt und verkauft sie und überweist uns den Erlös als Spende.

Schicken Sie Ihre Briefmarken an Karl-Friedrich Polutta, Zum Stempel 6, 35043 Marburg-Moischt
Tel. 06424 70023
Karl-Friedrich.Polutta@t-online.de



www.facebook.com/indienhilfe.de



Indienhilfe

Hoffnung für Kinder

Simon Schuh (EC-Bundesgeschäftsführer)
Helen Nortjé (Sekretariat/Patenschaften)
Tel. 0561 4095-111
Leuschnerstraße 74
34134 Kassel
E-Mail: info@ec-indienhilfe.de
www.ec-indienhilfe.de